

**Bereitstellung der Feuerwehrtechnik (von links): Jürgen Falkenhagen, Yannis Hartofilis, Sven Grabbe und Dimitri Volakakis.** Foto: Privat

# Hoffest für den guten Zweck

## Samosfreunde helfen der griechischen Feuerwehr

**SEHNDE.** Als gemeinnützige Initiative laden die Samosfreunde zum geselligen Frühschoppen auf dem Hof Falkenhagen, Kurze Straße 10, für Sonntag, 18. Oktober, in der Zeit von 10 bis 15 Uhr ein. Für Jung und Alt gibt es musikalische Begleitung des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Evern. Die ABC-Gefahrgutgruppe der Stadtfeuerwehr Sehnde präsentiert sich anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums.

Für das leibliche Wohl ist mit Fleischkäse im Brötchen, Bratwurst und mit kühlen Getränken bestens gesorgt. Natürlich werden auch Kaffee und Kuchen sowie Kakao und Waffeln angeboten. In bewährter Weise können Besucher an der Schätzfrage teilnehmen. Dafür sind attraktive Preise ausgelobt, wie beispielsweise zwei dreitägige Reisen für jeweils zwei Personen nach Berlin mit Besichtigung des Bundestages sowie viele Gutscheine, gestiftet von Unternehmen aus Sehnde und Umgebung. Ein kleiner Verkaufsstand mit herbstlich bis weihnachtlichen Basteleien von Sigrid Falkenhagen runden das Programm ab.

Der gesamte Überschuss dieser Veranstaltung kommt der Feuerwehr auf der griechischen Insel Samos zugute, um Teile der Restkosten für die Aufarbeitung eines alten Sehnder Tanklöschfahrzeugs zu decken, das vor Jahren dorthin überstellt wurde. Im vorigen Juli hat die freiwilligen Feuerwehr Marathokampos das Fahrzeug von der Werkstatt in Ag. Theodori nach Limnionas überführt. Dort wurde es von den Samosfreunden Jürgen Falkenhagen und Sven Grabbe in Empfang genommen.

Jürgen Falkenhagen erklärt zum Hintergrund: „Die Überholung des Fahrzeuges hat über 14 Monate gedauert. Aber das Warten und die Geduld haben sich gelohnt. Nicht nur die komplette Karosserie wurde nahezu komplett erneuert. Auch die Elektrik und die Mannschaftskabine wurden ebenfalls generalüberholt. Selbstverständlich wurde auch die Pumpe, der Motor und das Getriebe auf Vordermann gebracht. Yannis Hartofilys hat in seiner Werkstatt in Ag. Theodori diese umfangreichen Arbeiten fasst allein gestemmt. Dafür sprechen wir ihm unser ganz großes Dankeschön aus."

# Dorfspaziergang mit Überraschungen

**ILTEN.** Der „Förderverein der Kirche zu Ilten und der Kapellen Höver und Bilm und der Verein „Unser Dorf Ilten" laden zum „Dorfspaziergang" ein. Treffpunkt ist am Sonnabend, 17. Oktober, um 17 Uhr vor der Barockkirche. Teilnehmer bringen eine Taschenlampe und, falls vorhanden, ein Fernglas mit. Das Ende der Veranstaltung ist für 18.30 Uhr geplant. Organisatorin ist Ilsabe Tubbe mit dem Team Sabine Elges, Barbara König und Bernhard Tenholte.

# Kommissionsbasar im alten Schulhaus

**WEHMINGEN.** Der Kommissionsbasar öffnet am 31. Oktober von 9 bis 21 Uhr und am 1. November von 12 bis 13.30 Uhr im Alten Schulhaus, Von-Wehmighe-Straße 6, und bietet Second Hand Kinderbekleidung bis Größe 182, Spielsachen, Großteile, Umstandsmode, Babyecke, Bücher und vieles mehr. Schwangere und eine Begleitperson bekommen am 31. Oktober bereits ab 18.30 Uhr die Möglichkeit, vorab in Ruhe einzukaufen.

# In der Justizvollzugsanstalt Gespräche angeboten

## Landtagsabgeordnete Silke Lesemann informiert sich über Probleme und Möglichkeiten

**SEHNDE.** Ein Gespräch an der Küchentür, eine Nachfrage beim Gang über die Station, ein offenes Ohr für persönliche Sorgen: Was zunächst unspektakulär klingt, gehört in einer Justizvollzugsanstalt zur täglichen Sicherheitsarbeit. Wer mit den Gefangenen im Austausch bleibt, bemerkt eher, wenn die Stimmung kippt oder sich Konflikte anbahnen. Wie wichtig dieser Kontakt ist und was ihn im Alltag erschwert, erfuhr die Landtagsabgeordnete Silke Lesemann bei ihrem Besuch in der JVA Sehnde. Im Gespräch mit Anstaltsleiterin Simona Walter und Vertretern des Verbandes Niedersächsischer Strafvollzugsbediensteter, kurz VNSB, ging es um synthetische Drogen, geeignete Arbeitsangebote und die Frage, wie Resozialisierung unter zunehmend anspruchsvollen Bedingungen gelingen kann.



**Austausch über den Alltag im Strafvollzug (von links): Jacek Szymanski und Klaus Jäckel, beide VNSB-Vorstandsmitglieder, Anstaltsleiterin Simona Walter, Landtagsabgeordnete Silke Lesemann und Eveline Makrai, stellvertretende VNSB-Landesvorsitzende.** Foto: SPD Wahlbüro

Die für Laatzen, Pattensen und Sehnde zuständige Abgeordnete kennt die Anstalt seit ihrer Entstehung. Bei dem Austausch und einem anschließenden Rundgang erhielt sie Einblicke in die heutigen Herausforderungen des Vollzugs. Eveline Makrai, stellvertretende Landesvorsitzende des VNSB, erläuterte, warum der Verband gezielt das Gespräch mit der Politik sucht: „Wenn ich etwas nicht kenne oder mir darunter nicht viel vorstellen kann, tue ich mich schwer, darüber mitzuentscheiden." Der Besuch solle deshalb Gelegenheit bieten, die Arbeit hinter den Mauern und die Erfahrungen der Beschäftigten unmittelbar kennenzulernen.

Eine der großen Herausforderungen schilderte Jacek Szymanski, VNSB-Vorstandsmitglied und seit 26 Jahren im Strafvollzug tätig. Er arbeitet heute in der Suchtberatung der JVA Sehnde. Synthetische Substanzen, wechselnde Zusammensetzungen und schwer erkennbare Schmuggelwege erschwerten die Arbeit erheblich. Mit Wirkstoffen getränktes Papier sei beispielsweise kaum von unauffälligen Blättern zu unterscheiden. Kontrollen und das Kopieren eingehender Post verursachten zusätzlichen Aufwand. Zugleich berichteten die Beschäftigten von medizinischen Notfällen nach dem Konsum.

Szymanski machte deutlich, dass die Suchtberatung auch nach den Gründen für den Drogenkonsum fragen müsse. Manche Gefangene versuchten, Ängste, Langeweile oder den psychischen Druck der Haft zu verdrängen. Ihnen andere Möglichkeiten aufzuzeigen, mit ihrer Situation umzugehen, sei ein wichtiger Teil der Arbeit.

Auch technisch reagiert die Anstalt auf die Herausforderungen. Walter berichtete vom schrittweisen Austausch des veralteten Kamerasystems, der die Überwachung des Außenbereichs insbesondere bei Dunkelheit verbessern soll. Denn neben anderen Schmuggelwegen beschäftigten auch Drohnen die Anstalt. Die Gesprächspartner beschrieben einen fortlaufenden Prozess: Würden Zugangswege erschwert, entstünden neue Versuche, verbotene Gegenstände oder Substanzen einzubringen.

Für Walter führt die Frage nach Sicherheit deshalb unmittelbar zu den Beschäftigungsmöglichkeiten der Gefangenen. Nicht allen könne die Anstalt derzeit einen geeigneten Arbeitsplatz anbieten. Zwar gebe es unterschiedliche Betriebe, darunter eine Schlosserei. Doch nicht jede Tätigkeit passe zu den gesundheitlichen und persönlichen Voraussetzungen der Inhaftierten. Wer bestimmte Einschränkungen mitbringe, könne nicht ohne Weiteres an Maschinen arbeiten.

Die Wäscherei biete dagegen Tätigkeiten, die vergleichsweise schnell erlernbar seien. Eine bereits früher geplante Erweiterung könnte dort zusätzliche Möglichkeiten schaffen. Walter setzt sich beim Justizministerium dafür ein, dass das benötigte Gebäude finanziert wird. Damit ließen sich die räumlichen Abläufe verbessern und weitere Gefangene beschäftigen.

„Arbeit ist unheimlich wichtig für den Sozialkontakt", betonte die Anstaltsleiterin. Morgens aufzustehen, einen geregelten Tagesablauf zu haben, Geld zu verdienen und die eigenen Fähigkeiten zu erleben, könne viel bewirken. Fehlten solche Möglichkeiten, verstärkten sich dagegen Frust und Spannungen – mit Folgen auch für die Beschäftigten.

Makrai beschrieb, wie sehr der Alltag vom persönlichen Kontakt abhängt. „Wenn ich mehr Kontakt zu den Gefangenen habe, bekomme ich auch die Stimmung auf dem Flur besser mit." Schon bei einem kurzen Austausch über das Essen könne man wahrnehmen, was im Hintergrund geschehe. Solche Begegnungen schafften Vertrauen und ermöglichten es, Entwicklungen frühzeitig einzuschätzen.

Gleichzeitig werde die Kommunikation anspruchsvoller. Unterschiedliche Sprachen, psychische Erkrankungen und individuelle Belastungen erforderten Aufmerksamkeit und Zeit. Sprachkundige Kollegen sowie Videodolmetschangebote könnten unterstützen, seien aber nicht jederzeit unmittelbar verfügbar. Missverständnisse könnten Situationen zusätzlich verschärfen. „Wie möchte ich jemandem zeigen, dass er mit einer vernünftigen Kommunikation und einer freundlichen Art weiterkommt, wenn ich selbst die ganze Zeit nur gestresst bin?", fragte Makrai. Wenn Beschäftigte Anliegen immer wieder auf später verschieben müssten, erschwere das genau jene Beziehungsarbeit, die der Vollzug brauche.

Damit rückte auch die Personalsituation in den Mittelpunkt. Laut Makrai ergab eine externe Personalbedarfsanalyse für Sehnde einen zusätzlichen Bedarf von rund 50 Stellen über verschiedene Berufsgruppen hinweg. Fehlendes Personal wirke sich auf die Betreuung, die Möglichkeiten zum Abbau von Überstunden und die Teilnahme an notwendigen Fortbildungen aus. „Wir brauchen mehr Leute, um auch vor Ort zu sein", sagte Makrai. Eine verlässliche Besetzung gebe den Beschäftigten Handlungssicherheit und schaffe zugleich mehr Möglichkeiten, auf die Gefangenen einzugehen. Szymanski ergänzte, dass neben der Nachwuchsgewinnung auch die Bindung erfahrener Kräfte Aufmerksamkeit brauche. Entwicklungsmöglichkeiten, Beförderungschancen und Anerkennung seien für diejenigen wichtig, die seit vielen Jahren im Dienst stünden. „Wenn ich hier vernünftige Arbeit machen will, brauche ich gutes, motiviertes Personal, aber auch genügend Personal, um überhaupt den gesetzlichen Auftrag auszufüllen."

Dieser Auftrag prägte auch die Diskussion über Vollzugslockerungen. Walter erläuterte, dass Gefangene nachvollziehbare Ziele und Anreize benötigten, um an sich zu arbeiten und Behandlungsangebote anzunehmen. Wer erkenne, dass eigenes Verhalten und persönliche Fortschritte berücksichtigt würden, sei eher bereit, daran mitzuwirken. Lockerungen müssten sorgfältig geprüft werden und dienten der Vorbereitung auf die Entlassung. „Wir müssen die Leute resozialisieren", betonte Walter. Dazu gehöre, Entwicklung zu ermöglichen und begründete Entscheidungen zu treffen. Einzelne öffentlich diskutierte Vorfälle könnten dabei leicht den Blick darauf verstellen, wie viele Maßnahmen ohne Probleme verliefen.

Beim Rundgang durch Besuchs-, Haft- und Sportbereiche wurde anschaulich, wie vielfältig die Aufgaben der Beschäftigten sind. Familienkontakte zu ermöglichen, Freizeit sinnvoll zu gestalten, Konflikte zu bewältigen und Menschen an regelmäßige Arbeit heranzuführen, gehört ebenso dazu wie Kontrolle und Sicherung.

Lesemann erkundigte sich nach Unterstützungsmöglichkeiten für die Beschäftigten und den Konsequenzen für die Landespolitik. „Was sind Ihre größten Herausforderungen als Beschäftigte im Vollzug?", fragte sie im Gespräch. Die Antworten will sie mit den zuständigen Kollegen ihrer Landtagsfraktion besprechen. „Ich werde sie über unser Gespräch informieren", kündigte die Abgeordnete an.

# Bei der Turniersport-Meisterschaft erfolgreich

**RETHMAR.** Bei der „38. Deutschen ADAC Turniersport-Meisterschaft für Motorräder", ausgerichtet vom Rasteder AC stand nicht die Höchstgeschwindigkeit im Vordergrund. Entscheidend waren Fahrtechnik, Balance, Geschicklichkeit und das fehlerfreie Bewältigen eines eng gesteckten Parcours. Die Aufgaben orientieren sich an alltäglichen Fahrsituationen und verlangen den Teilnehmern hohe Konzentration ab: Slalom und Acht prüfen Reaktion und Ausweichverhalten, während in der Fahrgasse S und in der Spurgasse Pylonen und Bretter präzise ohne Berührung passiert werden müssen – insbesondere in Schräglage eine anspruchsvolle Aufgabe. Beim „Ring einhängen" und „Dose versetzen" ist sicheres einhändiges Fahren gefragt. Der „Kreisel" erfordert eine exakte Positionierung des Vorderrads und vereint mehrere fahrerische Fähigkeiten. Hinzu kommen punktgenaues Bremsen an der Stopp-Linie sowie das Bewältigen einer Langsamfahrstrecke.

Startberechtigt sind nur Fahrer, die über Qualifikationswettkämpfe nominiert waren. Das Teilnehmerfeld jetzt reichte vom neunjährigen Nachwuchs bis zum 71-jährigen erfahrenen Fahrer. Für den Wettkampftag wurde der Rasteder Marktplatz vollständig in einen Turnierparcours verwandelt. Bereits am frühen Morgen standen technische Abnahmen, Fahrerbesprechungen und die Besichtigung der Strecke an, bevor ab 8 Uhr die ersten Läufe der Erwachsenen- und Jugendklassen starteten. Im weiteren Tagesverlauf folgten mehrere Wertungsläufe, bei denen besonders die anspruchsvollen Langsamfahrstrecken regelmäßig für Spannung sorgten.

Aus Rethmar dabei war die zweimalige Jugendmeisterin Mirja Jordan, die die Deutsche Meisterschaft der Damen gewinnen konnte. Bei den Herren kam der Deutsche Meister von 2024 Nico Wiedemann auf Rang zwei und wurde gleichzeitig Klassensieger bei den schweren Motorrädern. Knapp dahinter belegte Rainer Jordan Platz vier der Gesamtwertung.

In der Jugendklasse hatte Hendrik Jordan das Glück nicht ganz auf seiner Seite. Gleichzeitig belegten, zusammen mit Thomas Dorn aus Seelze, die Rethmaraner den zweiten Platz in der Mannschaftswertung.




Ihr persönlicher Ticketservice der HAZ & NP

Alle Stars. Alle Tickets. Ein Shop.

La Boheme
Diverse Termine: Staatsoper

Hannover 96 - SG Dynamo Dresden
01. November 2026: H. v. Heiden Arena

Marteria
01. November 2026: Swiss Life Hall

Fischer-Z
03. November 2026: Theater am Aegi

Herbert Pixner Projekt
05. November 2026: Theater am Aegi

Science Slam Hannover!
06. November 2026: Schauspielhaus

Mireille Mathieu
06. November 2026: Kuppelsaal

Die Vier Jahreszeiten - Ballett
08. November 2026: Swiss Life Hall

Vor Ort für Sie da:
In den HAZ & NP Geschäftsstellen
**Hannover,** Lange Laube 10
**Theater am Aegi,** Aegidientorplatz 2
**Burgdorf,** Marktstraße 16

HAZ Tickets by Laporte NP

tickets.haz.de | Barrierefreier Schwerbehinderten-Service unter: service@haz-ticketshop.de

27406301_002626